Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 15 (1920)

Heft: 3

**Artikel:** Das schweiz. Volkswirtschaftsdepartement antwortet

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-351963

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwingen, in die Versammlungen zu kommen. Zum Antrag der Genossin Bloch müsse gesagt werden, daß eine Sekretärin sehr viel Bureauarbeit zu verrichten habe. Besser sei, viel mehr lokale Versammlungen abzuhalten, statt sich auf eine Sekretärin zu verlassen, die nicht überall sein kann.

Genossin Münch wünscht, daß alle Parteizeitungen eine Frauenbeilage hätten. In den Landsektionen sagen die Frauen, sie verstehen die "Vorkämpserin" nicht. Die Frauenbeilagen in den Parteiblättern könnten mehr die regionalen Bedürsnisse befriedigen. Hinsichtlich der Anstellung und Tätigkeit einer Sekretärin bezweiselt sie die Möglichkeit, eine anzustellen, weil wir nicht die Mittel haben, und es sollte eine solche Sekretärin sich außschließlich agitatorisch betätigen. Die Höhe deß Parteibeitrages der Genossinnen sei in Bern sür alle gleich und nach dem Grundsab bestimmt worden: Gleiche Rechte und gleiche Pflichten. Auch Genossin Siegfried ist nicht überzeugt, daß eine Sekretärin allen Ansorderungen entsprechen könnte; sie würde in Bureanarbeit ausgehen.

Genossin Hün i anerkennt die Gründe, die gegen eine Anstellung einer Sekretärin aufgeführt wurden, aber wenn wir keine zentrale Agitationskommission mehr haben, dann bränge sich die Rotwendigkeit, eine Sekretärin anzustellen, von selbst auf, und es sei in der schweizerischen Geschäftskeitung eines der alkernächten Postulate. Genossin Hält die "Borkämpferin" als schweizerischen Arbeiterinnenorgan als unbedingt notwendig. Es sprechen noch verschiedene Genossinen für die Beibehaltung der "Borkämpferin". Die Genossin Huben möckte beantragen, die Frauenbeilagen einzusühren und die "Borkämpferin" zu behalten. Die Beilage sollte für alle Parteiblätter obligatorisch erklärt werden und von der Zentrale aus dies verlangt werden.

Genossin Bloch ergänzt die Ersahrungen und Anregungen der Delegierten, betonend, daß die mannigfachen hauswirtschaftlichen Pflichten und das fleinliche der Haushaltführung, neben ber Berufsarbeit, die Frauen sehr start in Anspruch nehme und sie auch zu start erfülle. Es ist beshalb bringenb notwendig, von den täglichen Pflichten ausgehend, auf die Benoffinnen einzuwirken. Sind Vorträge über Krankheiten und beren Berhinderungen von großem Intereffe, bann knupfe man hier an, jedes Thema kann von unserer Weltaufsassung aus behandelt werden. Geht es nicht ohne Lese- und Flickabende, verbinde man diese mit Vorlefungen und Diskuffionen, es ift ficher nicht leicht, an kleinen Orten, jeweils die Versammlungen an-regend und anziehend zu gestalten. Manche Artikel ber Zeitung sind als Diskussionsunterlagen für Versammlungen be-stimmt. Die Ersahrungen der letzten Jahre dewegen sie, fol-gende Anträge zur Diskussion in den Sektionen zu stellen: "Die zentrale Frauenagitationskommission ist aufzulösen, es haben sich regionale oder kantonale Borskände zu bilden. Die Geschäftsleitung ber Sozialbemokratischen Partei erganzt bas Se-fretariat burch eine Sekretärin als Agitatorin, welche eventuell in der Lage ist, als Redakteur in den Frauenbeilagen zu wirten. Es haben meimal im Jahre Zusammenkunfte der Reseren-tinnen, Agitatorinnen und Bertreterinnen der regionalen Borstände stattzusinden zwecks gemeinsamer Aussprache und Auftellung des Arbeitsprogramms. Falls die "Borkämpferin" weiter erscheinen soll, wird eine dreigsliedrige Redaktionskommister sion bestellt, welche gleichzeitig als Schriftleitung amtet, in Berbindung mit den einzelnen Frauengruppen steht, sowie die in-ternationalen Berbindungen aufrecht erhält. Borschläge, welche eine Mehrheit innerhalb der Frauengruppen finden, follen als Anträge, sei es als Statutenanderung ober sonft an ben schwei-derischen Parteitag geleitet werden. Die heute bestehende Frauenkommission ist nicht in ber Lage, bas Gebiet ber ganzen Schweiz zu bearbeiten, so ist gar feine Berbindung mit der welschen Schweiz. Zum Kuntte der Beitragsleistung kommend, erwähnt sie, daß wohl früher der Erundslag aufgestellt wurde, auch die weiblichen Mitglieber der Partei bezahlen die gleichen Beiträge, ein Grundsat, der im großen und gangen gehalten würde, heute ift aber die Erhöhung berartig, daß von einzelnen durcherischen Seftionen der Wunsch geäußert wurde, die weiblichen Mitglieder sollen einen niedrigeren Beitrag bezahlen.

Genossin Teglin und Brat betonen, daß wir unsere Kraft zur Gewinnung der Franen auswenden sollten, besonders auch durch die Gewerkschaften. Es ist auch auf das Milien, die Art der Beschäftigung der Betressenen Rücksicht zu nehmen. Genossin Bloch bedauert sehr, daß zur reislichen Diskussion über die Frage der "Borkämpferin" nicht mehr Zeit ist, die Auslage kostet im Jahr zirka 7000 Fr. und wird teilweise durch

ben Beitrag von 10 Ct8. seitens ber Organisation gebeckt und burch die schweizerische Parteikasse; es geht beshalb nicht, daß einzelne Gruppen nun dazu übergehen, die Zeitung abzubestellen, sie gilt so lange als obligatorisch bis zur endgültigen Beschlußfassung.

Mit großem Mehr wurde die Durchführung des Frauentages auf Ende März beschlossen. Die Versammlungen sollen aber gut vorbereitet werden, als Agitationsstoff haben die Sektionen die Broschüre von A. Robmann "Der Frauen Staatsbürgerrecht. Wozu? Für wen?" zu beziehen, sowie die noch vorhandenen Karten und Marken. Eventuell wird noch eine weitere kurze Schrift erscheinen oder einzelne Werbeblätter.

Die Zeit ist vorgerückt, es muß zum Schlusse gekommen werben, tropdem manche Delegierte sich noch gerne ausgesprochen hätte. Die Borsigende bittet die Delegierten, das Gehörte in den Frauengruppen aussührlich zu besprechen. Mitzuarbeiten an der "Borkämpserin", damit diese mehr dem Bunsche und dem Niveau der Leserinnen entspreche. Unläßlich des Parteitages soll vorgängig eine weitere Frauenkonferenz stattsinden, die Delegierten sind mit diesem Borschlage einverstanden.

Die Bräfibentin: R. Bloch. Die Brotokollführerin: H. Hermann.



# Das schweiz. Volkswirtschaftsdepartement antwortet.\*)

Bern, ben 13. Januar 1920.

An den Bund Schweiz. Frauenvereine

Genf.

Bezugnehmend auf Ihre Eingabe vom 6. Januar, beehren wir uns, barauf hinzuweisen, daß der Vollzug des Fabrikgesels nicht dem Bunde, sondern den Kantonen obliegt (Art. 83 des Geseheß). Der Bundesrat übt nur die Oberaussicht über den Vollzug auß (Art. 84), als Kontrollorgane in diesem Sinne dienen die eidgenössischen Fabrikinspektorate. Für die Erfüllung der hieraus sich ergebenden Ausgade dürsten sich im allgemeinen Männer besser eignen, als Frauen. Immerhin würde der Wortlaut sowohl des Gesehes, als der zugehörigen Verordnung gestatten, unsern Inspektoraten Frauen beizugeben, dei Stellenausschreibungen machen wir aber die Ersahrung, daß weibliche Bersonen sich entweder gar nicht, oder nur ganz vereinzelt melden, und es scheint demnach, daß diesen das in Frage kommende Arbeitsseld nicht besonders zusagt.

Mit vollkommener Hochachtung Gidgen, Volkswirtschafts-Departement: Schultheß.

Ob man wirklich keine Frauen findet? Anderswo haben sie sich auch gefunden. Es wird nun Sache der kantonalen Regierung sein, den Inspektoraten Frauen beizugeben. Was die wohl für eine Ausrede bringen werden?



## Beimarbeiterschut.

Böhmen. Ein sozialer Fortschritt. Was jahrelange Bemühungen bürgerlicher Philantropen sowohl als auch ber Arbeiterorganisationen nicht vermocht, das hat mit einem Schlag die Revolution in ver tschechoslowakischen Republik gebracht: eine gesetliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Heimarbeiter. Die Regelung war infolge der großen Verschiedenheiten im Beschäftigungscharakter der einzelnen Berussarten der Heimarbeiter keine leichte, sind es doch Textil-, Glas-, Blumen-, Rerlmutter-, Leder-, sa zum Teil auch Metallarbeiter, deren Arbeitsbedingungen hier durch ein einheitliches Gesch seiftzulegen waren. Auch die Zahl der ersasten Arbeiter ist durchaus keine kleine; nach der letzten im Jahre 1903 in Desterreich durchgesührten Statistik waren im Gediet don Böhmen, Mähren und Schlessen statistik waren im Gediet don Böhmen, Mähren und Schlessen seinert und ist auch sir das ganze tschechoslowakische Staatsgediet größer geworden, weil es noch die früher der ungarischen Oberhobeit unterstehende Slowakei umfaßt. Man kann daher ruhig erklären, daß durch die gesehliche Regelung 350,000 Arbeiter betroffen werden.

<sup>\*</sup>Siehe Nr. 2 b. B.